

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 89 (1963)

Heft: 5

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

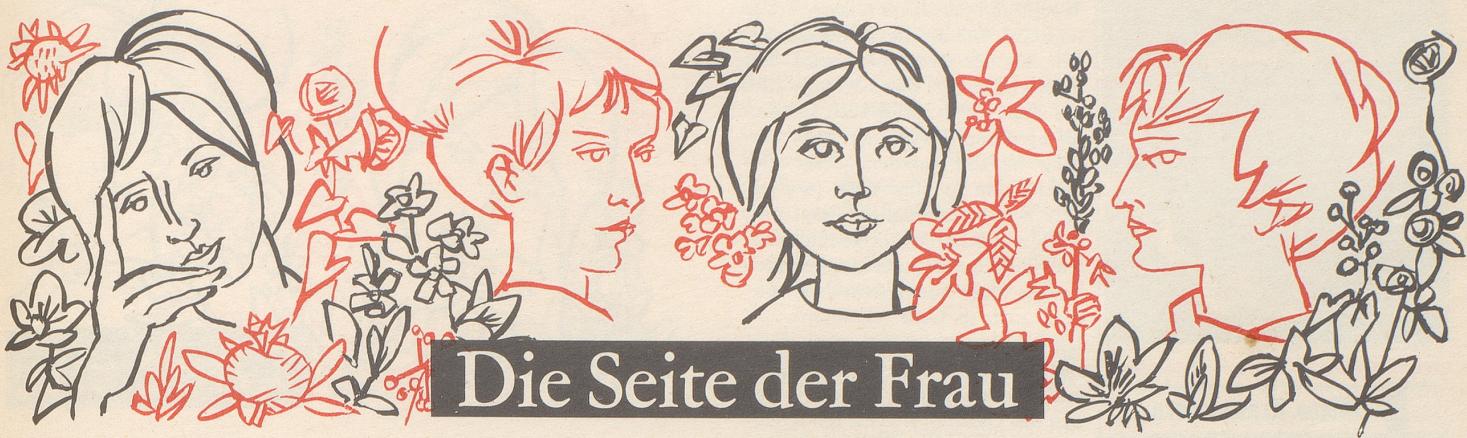
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Seite der Frau

Mit Rat und Tat

Bei meinem Brillen-Suchproblem sind mir die Leser und Leserinnen wirklich mit Rat und Tat beigestanden. Dies hat mir wieder einmal gezeigt, wie unpraktisch ich veranlagt bin. Dem nachstehenden Rate der «Gina» kann ich wegen Toupiere-Unbegabtheit leider nicht folgen. Eine Frisur, in der ich drei Brillen unsichtbar unterbringen könnte, geht weit über meine Verhältnisse. Weit mehr im Bereich meiner Möglichkeiten liegt der Rat «Annemaries» aus Basel; ein Bastkörblein, das einst eine Hängepflanze barg, wird mit buntem Stoff gefüttert und an die Wand gehängt, über dem Schreibtisch. Und dahinein kommen die Brillen. Eine gute Idee! Vielen Dank.

Dann aber etwas ganz Tolles, das sich in der gleichen Richtung bewegt: zwei kleine Meiteli aus dem Kanton Bern haben mir so ein Wandaufhängsel gebastelt, in das mindestens drei Brillen hineingehen. Oben ist (offenbar aus einer Käseschachtel entwickelt) der Kopf einer wilden Indianerfrau mit langen, schwarzen Wollzöpfen, und darunter, statt eines Busens, der ja wirklich nicht viel nützen würde, hat sie eine Drilchtasche. Das Ganze ist nett und witzig, und ich bewundere nicht nur die beiden kleinen Mädchen, sondern auch die Mama, die sie – nach den Feiertagen! – nochmals zum Basteln gebracht hat, sowie zu einem reizenden Brief. Beides sind erhebliche Leistungen für kleine Meiteli.

Im übrigen habe ich – wohl unter vielen andern – eine Leidensgenossin im Thurgau. Der hat ein Freund zu Weihnacht gerade jetzt einen ganzen Brillen-Such-Kalender angefertigt. Er ist völlig unseriös (der Kalender!), aber eben, er hat die Schönheit aller irrationalen Dinge, und ist außerdem mit bezaubernden Aquarellen geschmückt. Für je-

den Monat findet der Geber eine neue, geniale Lösung. Da wäre etwa (samt entsprechender Zeichnung meiner Leidenschwester) der Vorschlag: «Minen-Suchgerät des Eidgenössischen Militärdepartementes». Die Arme sucht verzweifelt mit dem Suchgerät. Die Brille aber liegt weit hinter ihr. Dann wäre da noch ein, in die Brille eingebauter Lautsprecher, der «Gugguus!» ruft, ferner ein, ebenfalls in die Brille eingebautes Blinklicht, das gar nicht übersehen werden kann, man müßte sicher bloß das Licht im Zimmer löschen. Ferner ein zündfeuerrotes Pannendreieck, das jedes Mal vor die Brille postiert wird, wo immer diese zu liegen kommt, – was ja immer ein Zufall ist. Eine sehr interessante Lösung ist auch die mit der an der Brille befestigten, kilometerlangen Lawinenschnur, die ja

schließlich ans Ziel führen muß. Oder die definitiv hinter die Ohren montierte Brille mit Kippvorrichtung. Und schließlich ein Dauerinsrat: «Verloren, – zwischen Küche und Wohnzimmer (oder Esszimmer und Waschküche, oder wo immer) 1 Brille.» (Wer inseriert hat mehr vom Leben.) Und das Süßeste ist der Schluß. Hinter der Brillenbenutzerin her trotzt ständig ein Negerlein, das auf einem blauen Kissen die Brille trägt. (Frei nach Rosenkavalier.) Die «Letzte Chance»: ein Buch: «Gedächtnistraining für Hausfrauen.»

Ihr seht, da geht es einer Leserin genau so schlecht, wie mir. Aber sie hat einen großen Trost, nämlich jemanden, der ihr einen so herrlichen Kalender macht. Da lohnt es sich geradezu, ewig die Brille zu verlieren.

Bethli

Brilliges

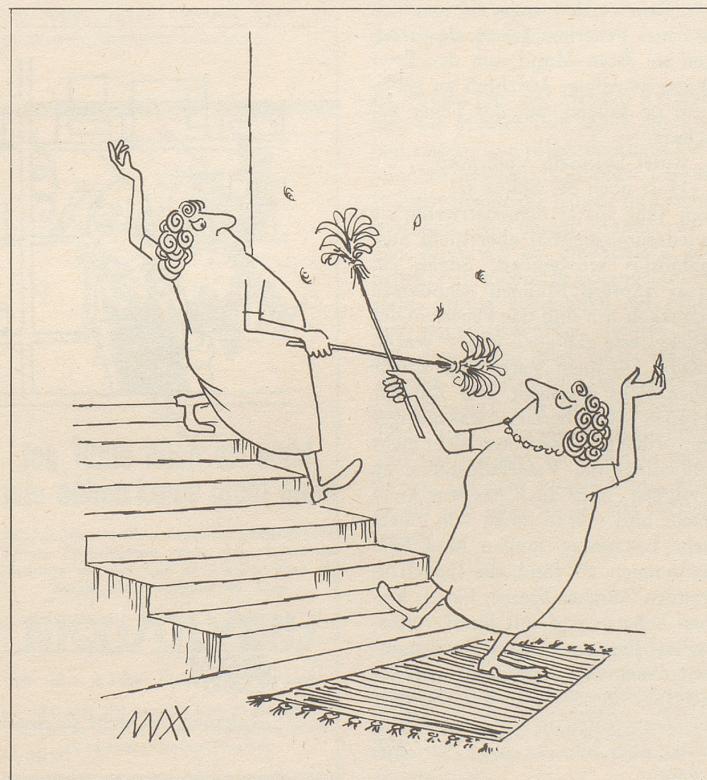
Liebes Bethli! Deine Nöte in Sachen Brillensuche gehen mir zu Herzen, und ich will Dir hier unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit mein System verraten. Nachdem nämlich im Kindergartenalter mein brennender Wunsch nach einer Brille unerfüllt blieb (wie ich auch nie Schuhleinlagen erhielt, noch eine Drahtklammer zur Korrektur der Zahnstellung, um die ich meine Freundin glühend beneidete), mußte ich mir mit 20 Jahren eine Lesebrille zulegen. Wahrscheinlich zu folge verfrühter Alterswertsichtigkeit. Die Weitsicht soll scheints später kommen. Mein Problem war nun nicht das Verlieren der Brille, sondern die panische Angst, daß die kostbaren Gläser zerbrechen könnten, sei es im Gedränge der Uni oder in der Unordnung meiner Kemenate. Der sicherste Platz für mein «Gebrüll» schien mir dabei mein weises Haupt – wenn nicht auf der Nase, dann im Haar. Natürlich blieben die Kommentare vom Flugpiloten, Tiefseetaucher usw nicht aus, aber das währt nur die ersten zehn Jahre. Und ich kann Dir sagen, daß sich die Methode bewährt. Nun bin ich mir allerdings im klaren, daß Dein Problem verzwickter ist, da Du drei Brillen unterzubringen hast. Aber heute bietet auch das keine Schwierigkeiten mehr, ich habe wenigstens schon Frisuren gesehen, in denen man ein gutes Dutzend Brillen hätte in Sicherheit bringen können. Und wenn Dir das Toupiere lästig fällt, kaufst Du Dir einfach eine Perücke!

Mit brillitem Gruß

Gina

Zu: Einmal im Jahr ...

Liebes Bethli! Wohl, man darf (sogar auch die Frauen) und nicht nur einmal im Jahr, sondern alle Tage, zum mindesten jedesmal, wenn die Spannung und die Wut unerträglich geworden sind: nämlich mit



Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweh, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.



12 Tabletten Fr. 1.80

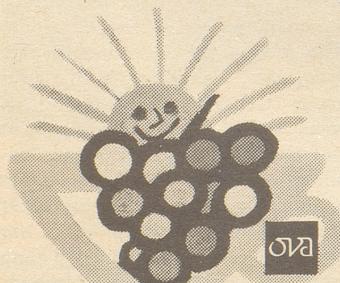
Offene Krampfadern hartnäckige Ekzeme

etrigre Geschwüre bekämpft auch bei
veralt. Fällen die neuartige, in hohem
Maße schmerzstillende Spezial-Heil-
salbe BUTHAESAN. Machen Sie einen
Versuch. 3.95, 6.30 in Apoth. Vorteilh.
Kliniktopf (fünffach) 23.50 portofrei
dch: St. Leonhards-Apoth., St. Gallen. Buthaesan.

HOTEL EUROPE Davos

Das erstklassige Haus

In Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung. Unterhaltung. Orchester. Zentrale Lage. Im März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 35.— bis 50.—. Tel. (083) 3 59 21 Dir. A. Flühler Telex 5 3111



Strahlende Sonne
edle Trauben
herrlicher Saft,
sein Name ist MERLINO



Merlino

der naturreine Traubensaft
Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33

Wucht und Ausdauer Gläser, Teller und Chacheli an die Wand schmeißen, bis der Arm müde wird und das Geld knapp. Denn wie für alles auf dieser Welt, muß auch für dieses herrliche Gefühl der Erleichterung bezahlt werden. Mein Gewährsmann in New York (wo anders wäre dies möglich?) sagt mir, daß der geschäftstüchtige und menschenkundige Besitzer des besagten Ladens nicht nur in Scherben, sondern auch in Geld schwimmt. Ich bin drauf und dran, am oberen Zürichsee eine Filiale zu gründen und werde Dir gerne berichten, wie sich das Geschäft macht. Ich schüüche nume es bitzli die Schwizer Ehemanne! Sie könnten dann vielleicht ihren Frauen das Haushaltungsgeld kürzen. Thérèse

Rückblick und Ausblick

Wir schrieben das Jahr 1959. Es war zwei Tage vor der eidgenössischen Abstimmung über die Einführung des Frauenstimmrechtes in der Schweiz, als die Zürcher Frauen zum ersten Mal einen Fackelzug veranstalteten und schweigend durch die Straßen der Stadt zogen. Sie schwiegen auch, als am Limmatquai grüne Bürschchen und angehäuselte Stimmbürger über sie lachten und schnödeten. Sie schwiegen weiter, als der kalte Biswind Funken ihrer Fackeln verstreute und Löcher in ihre Mäntel brannte. Sie waren ernsthaft bei der Sache und Nebensächlichkeiten beeindruckten sie nicht. Erst am Platzspitz, wo die Fackelreste auf einen Haufen geworfen wurden und ein herrlich warmes Feuerlein gaben, da öffneten sie ihren Mund, um der Feier einen würdigen Abschluß zu geben und sie sangen, um das Feuer geschart,

Rufst Du mein Vaterland

Hast noch der Söhne ja!

Ein Jahr später demonstrierten sie wiederum, diesmal aber nicht ausnahmslos schweigend. Sogar ein paar tapfere Männer wanderten befackelt mit und das Feuerlein der Fackelreste gab auch wieder warm. «Rufst Du mein Vaterland» wurde aber nicht gesungen. Die Zürcher Frauen waren bereits etwas mutiger geworden und brauchten nicht mehr unbedingt die Vaterlandssöhne zu besiegen. Aber auch das war nicht recht und wurde ihnen von einem sehr bekannten jungen Max übel genommen. Er fand, die fackeltragenden Zürcher Frauen hätten keinen Scharm und mit ihren verbissenen Mienen würden sie das Stimmrecht niemals von den Männern zugestellt bekommen. Die Zürcher Frauen wurden deswegen ein bißchen böse, aber nur so ganz für sich allein.



Die Seite

Und dann kam am 1. Februar 1962 ein Fackelzug, dem eine große öffentliche Veranstaltung im Börsesaal voranging. Es waren neben sehr vielen Frauen jeden Standes und Alters auch viele Männer da, um prominenten Professoren, Stadtpräsidenten, Oberrichtern und Parteisekretären als Befürwortern zuzuhören. Der anschließende Fackelzug sah bereits recht stattlich aus und junge Männer boten sich sogar zum Transparenttragen an. Es war zuversichtlich anzusehen, wenn es bei diesem Problem überhaupt noch eine Zuversicht gibt.

Aber nein, nur kein Defaitismus! Es wird wiederum 1. Februar werden und die Zürcher Frauen werden wiederum mit einem Fackelzug demonstrieren und es werden wieder Männer mitdemonstrieren, und zwar dieses Jahr noch mehr als 1962. Und wenn dann einmal,

sagen wir in 50 Jahren, am Fackelzug ebenso viele Männer mitdemonstrieren wie Frauen, dann können wir sicher sein, daß den Frauen das Stimmrecht in absehbarer Zeit zuerkannt wird. Wir haben ja Geduld!

Irene! In seiner Silvesteransprache hat kein Geringerer als Felix Möschlin seine Meinung zu diesem Thema ganz offen und sehr deutlich gesagt. Aber wer hat wohl zugehört? B.

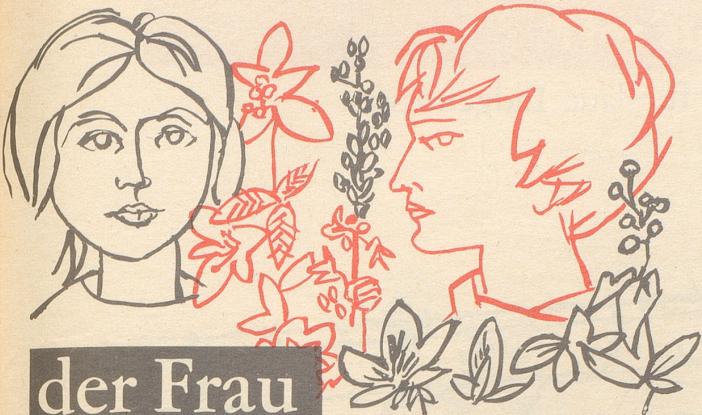
Liebes Bethli!

In Nummer 51 des Nebelspalters klagte Ihnen eine Leserin ihr Leid. Sie habe, so stand in dem Artikel, vergeblich in einem Spital und bei einer Wohltätigkeitsorganisation angeklopft, um für ein oder zwei Nachmittage ihre Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen. Wir erlauben uns nun, Sie auf den Einsatz der Rotkreuz-Spitalhelferinnen aufmerksam zu machen. Die Rotkreuz-Spitalhelferinnen stellen sich freiwillig



JACQUES FAURANT

«Schauen Sie nicht so einfältig — drei Stangen Kaugummi habe ich gesagt!»



der Frau

und ehrenamtlich zur Verfügung. Hausfrauen, Berufstätige, Lehrtöchter und Studentinnen können sich in einem Kurs und in einem 14-tägigen Spitalpraktikum auf eine wichtige Aufgabe vorbereiten. Denn die Spitalhelferinnen sind nicht etwa billige Arbeitskräfte, sondern eine Reserve für Not- und Katastrophenfälle.

Dürfen wir Sie gleichzeitig noch auf eine andere Kategorie von Freiwilligen aufmerksam machen? Es sind dies die Rotkreuzhelferinnen, Frauen, die regelmäßig Betagte und Behinderte besuchen, ihnen vorlesen und ihnen mit kleinen Handreichungen beistehen. Wir legen Ihnen von beiden Rotkreuztätigkeiten einen Prospekt bei.*

Wir werden ohnehin noch auf unsere freiwilligen Mitarbeiter zurückkommen, da das Schweizerische Rote Kreuz in den Monaten März und April 1963 anlässlich des hundertjährigen Bestehens des Roten Kreuzes eine Mitarbeiter- und Mitgliederwerbung durchführen wird.

Schweizerisches Rotes Kreuz
Pressedienst
Elisabeth Dübli

* Die Prospekte können beim Schweizerischen Roten Kreuz, Bern, Taubenstraße 8, verlangt werden. B.

Üsi Chind

Brigitte ist allein im Zimmer mit dem fünf Monate alten Brüderlein und erzählt ihm die Weihnachtsgeschichte. «Do isch Muetter Gottes und de heilig Josef gsy und uf eimol hät de Liebgott gesit: paß uf, Du chunnsch es Chindli über.» JG

«Nicht vom Brot allein ...»

«Wie kann», fragte Sir Julian Huxley in seinem ersten Rapport als Generaldirektor der UNESCO-Konferenz, «die UNESCO ihre Aufgabe durchführen in einer Welt, in der mehr als die Hälfte aller Menschen Analphabeten sind, denen es am nötigen Wissen und Können fehlt, um selber für sich und ihr Land ein gesundes Leben und gedeihliche Bedingungen für die Landwirtschaft zu schaffen, und wirksamen Gebrauch von den wissenschaftlichen Erfindungen und Entdeckungen zu machen? Die Lösung ist klar: wir müssen das Haupt-

gewicht darauf legen, Wissen zu vermitteln, wo es bisher fehlt, wir dürfen das humanistische Ideal der Universalität niemals vergessen, noch den Respekt für kulturelle Werte, woher sie immer stammen mögen.»

Die UNESCO war die einzige internationale Organisation, die sich die Wahrheit zu Herzen nahm, daß der Mensch nicht nur materielle Bedürfnisse hat, sondern auch geistige, deren Befriedigung nicht minder wichtig ist.

(Jane Albert Hesse in einem Artikel des UNESCO-Kuriers.)

Kleinigkeiten

Eine Blumenhändlerin vermochte ihren Umsatz auf das Doppelte zu steigern mit einem Plakätlein im Fenster: «Meine Blumen sind jetzt, nach den Festtagen, so billig, daß Sie sogar Ihrer eigenen Frau ein paar heimbringen können.»



**Ich fühle mich so wohl,
wie schon lange nicht mehr**

seitdem ich eine Nicosolvens-Kur gemacht habe.
Welche Erleichterung, nicht mehr Sklave der
Zigarette zu sein und zu wissen, dass der
Körper nikotinentgiftet ist. Dank

NICOSOLVENTS

bin ich in 3 Tagen Nichtraucher geworden.

Bekannt und bewährt seit 25 Jahren.
Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch
Medicalia, Casima (Tessin)

Eine Lehrerin in Frankreich erzählt im Geschichtsunterricht ihren Viertklässlern von der Erstürmung der Bastille und läßt ein paar Bilder dieses historischen Ereignisses in der Klasse zirkulieren. Einer der Buben schaut das Bild kaum an, sondern überreicht es sofort mit einem verächtlichen Lätsch seinem Nachbar und erkundigt sich: «Fräulein, hätten Sie nicht eine Photo von der Brigitte Bardot?»

Ein Servierfräulein in einem Montmartre-Restaurant ist derart bildhübsch und hat einen solchen Sexappeal, daß die Direktion im Anbetracht des bevorstehenden Silvesterandrangens sich gezwungen sah, ein kleines Plakat aufzuhängen: «Wir bitten die Gäste, das Servierfräulein nicht ständig in Gespräche zu verwickeln, da dies einen erheblichen Zeitverlust bedeutet. Insbesondere ersuchen wir auch die weiblichen Besucher, sich nicht ständig nach den Maßen von Fräulen X zu erkundigen. Hier sind sie: Brustumfang 93 cm. Tailenumfang 60 cm.»

Das «Linguaphon Institute» kommt nach gründlicher und mehrjähriger Untersuchung zu folgenden Resultaten betreffend die schönsten und angenehmsten Frauenstimmen. (Es handelt sich ums Reden, nicht ums Singen.)

In Großbritannien die Frauen von Edinburg; in den Vereinigten Staaten die von Saint-Louis; in Italien die Florentinerinnen; in Frankreich die Frauen der Touraine.

Von den Schweizerinnen wurde leider nichts gemeldet.

Es ist gut, daß der Mensch Reflexe hat. Sie können ihm sogar das Leben retten, wie folgende kleine Geschichte beweist: Ein New Yorker Polizist macht die Runde und steht plötzlich vor einem Manne, der, den Revolver an die Schläfe gedrückt, an einem Brückengeländer steht. Sofort zieht auch der Polizist seinen Revolver, richtet ihn auf den Mann und ruft: «Halt! Werfen Sie den Revolver weg oder ich schieße!» Der Selbstmordkandidat zuckt erschreckt zusammen und wirft sofort seine Waffe weg. Es war ein ganz junger Mann, und er soll sich jetzt wieder des Lebens freuen.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.



Des Weines
Feuer liegt auch
im Traubensaft Resano

Resano ... immer
ein guter Gesellschafter

Zu beziehen durch Mineralwasserdepots



Hotel Albana
das ganze Jahr offen

Speiserestaurant
gut und preiswert

Bes. W. Hofmann



... ich liebe Dich, ich
liebe Dich....*

* so verliebt schreibt nur HERMES



Zimmer ab Fr. 13.-
incl. Frühstück,
Service, Taxen,
Heizung, Telefon
und Radio. Seelage,
Speiserestaurant

W. Moser-Zuppiger
(071) 4 33 44



Seit Jahrhunderten

gediegene Gastlichkeit
gepflegte Geselligkeit

Hotel Hecht St.Gallen

Dir. A. L. Schnider

Kenner fahren

DKW!